WILLKOMMEN

Hinschauen und mal mitmachen

Digital und dezentral lädt der 3. Ökumenische Kirchentag in Frankfurt vom 13. bis 16. Mai ein. Gefeiert werden darf auch zu Hause beim eigenen Kreativwerden. Neben einem Mitmachheft für Kinder und einem für junge Menschen zum Download gibt es einzelne Anleitungen zum Brotbacken oder Basteln von Samen-Bomben, zur Berechnung des CO2-Ausstoßes oder dem Entdecken eines bewussten Konsums (www.oekt.de/programm/mitmachen).

Den Song zum Leitwort „schaut hin“ mit Musik von Peter Hamburger und Text von Lothar Veit kann man als Video aufrufen (www.oekt.de/sichtweisen). Er wird in Frankfurt beim Eröffnungsgottesdienst gespielt und ist die Nummer 1 des Liederbuchs „SichtWeisen“. Das wiederum verbindet 150 alte und neue Stücke. Einer, der ebenfalls neu dafür komponierte, ist Alexander Keidel-Euler. Im Beitrag nebenan gibt es mehr über ihn zu lesen.

Evelyn Schwab
Redakteurin

MOMENT MAL

Testzentrum in der alten Kirche

Corona-Schnelltests in Neuhofs profanierter St.-Barbara-Kirche – für mehr Sicherheit aufgrund erhöhter Nachfrage. Pfarrer **Dagobert Vonderau** zum Hintergrund.

Wer trägt das „Bürgertest-Zentrum Südkreis“ in Neuhof?

Das Bürgertest-Zentrum für den südlichen Kreis Fulda wird vom DRK-Kreisverband und dem Klinikum Fulda betrieben. Wir haben einen ziemlich starken DRK-Ortsverband in Neuhof. Er mobilisiert jeweils vier bis fünf Ehrenamtliche, die an drei Tagen pro Woche im Einsatz sind, um die kostenlosen Testungen durchzuführen.

Wie kam es zur Idee, das Schiff der profanierten Kirche St. Barbara für die Coronatestung zur Verfügung zu stellen?

Ursprünglich war das Testzentrum im Aloys-Ruppel-Haus, der alten Schule, untergebracht. Es hat sich aber schnell herausgestellt, dass dort die Kapazitäten für die an manchen Tagen bis zu 200 Tests nicht ausreichten. Deshalb ist die Kommune auf unsere Kirchengemeinde zugekommen. Wir haben das Anliegen sehr gern aufgegriffen, weil es uns wichtig ist, dass die Menschen mit ein wenig mehr Sicherheit im Corona-Alltag leben können. In der 2018 profanierten Kirche steht viel Platz zur Verfügung, der in den nächsten Monaten ausschließlich für die Tests genutzt werden kann.

War das Einrichten schnell umsetzbar?

Durch die unkomplizierte Kooperation der beteiligten Akteure konnte das Projekt innerhalb von wenigen Tagen verwirklicht werden. Der Aufbau hat reibungslos funktioniert. Zuvor musste der gemeindliche Bauhof noch einige kleinere Maßnahmen zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit im Außenbereich umsetzen.

Foto: Winfried Möller

Inzwischen sind auch kirchliche Arbeitgeber verpflichtet, ihren Beschäftigten Tests anzubieten. Was gilt derzeit für ehrenamtliche Helfer wie Lektoren oder Ordner in Gottesdiensten?

Nachdem das Bundeskabinett verpflichtende Tests für Betriebe beschlossen hat, müssen die Kirchengemeinden und alle kirchlichen Arbeitgeber allen Angestellten zweimal pro Woche ein Testangebot zugänglich machen. Für die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen sind keine verpflichtenden Tests vorgeschrieben; es gelten die bereits bestehenden Hygiene-Regeln.

Fragen: Evelyn Schwab

Foto: ÖKT

Das Leitwort des dritten Ökumenischen Kirchentags stammt aus dem Markus-Evangelium.

Lied zum Leitwort komponiert

Es hätte so toll werden sollen – für **Alexander Keidel-Euler** beim Ökumenischen Kirchentag (ÖKT) vom 13. bis 16. Mai in Frankfurt. Wäre da nicht Corona gekommen. Der **Organist in der Pfarrei Heilig Kreuz in Bergen-Enkheim** hat für das ökumenische Großereignis eigens ein Lied komponiert.

VON HANS-JOACHIM STOEHR

Der Titel des Lieds ist identisch mit dem Leitwort des ÖKT: „Schaut hin!“ Und es ist im Liedheft „SichtWeisen“ veröffentlicht, das zu der Großveranstaltung erstellt wurde. Keidel-Euler war auch in die Vorbereitungen des ÖKT miteinbezogen. Er gehörte einer Projektkommission für den Bereich Musik/Konzerte an. Dazu gab es drei Treffen. „Das erste war sogar noch in Präsenz“, erinnert er sich. Als aber klar wurde, dass der Kirchentag in Präsenzform nicht stattfinden kann, wurde diese Kommission aufgelöst.

Keidel-Euler ist Lehrer für Musik und Englisch an der Bischof-Neumann-Schule in Königstein.

Liederwerkstatt von Kirchenmusikern

Für Musiker, die in der evangelischen und katholischen Kirche tätig sind, gab es im Vorfeld des Kirchentags eine Liederwerkstatt. Für die 30 bis 35 Teilnehmer der dreitägigen Veranstaltung ging es darum, neue Lieder zum Leitwort des ÖKT „Schaut hin“ sowie zu besonderen Bibeltexten wie etwa der Heilung des blinden Bartimäus zu verfassen.

„Wir haben neue Lieder dort dann auch mal vorgestellt – sozusagen getestet – und dann mit nach Hause genommen. Da entstand die Endfassung, die wir als Beitrag für das Liederheft des ÖKT einreichten“, erläutert Keidel-Euler die Vorgehensweise. Insgesamt wurden vermutlich um die 200 Lieder eingesandt, von denen etwa 30 ausgewählt wurden.“ Denn: Etwa ein Fünftel aller 150 Lieder im Heft sollten neue Kompositionen sein.

Foto: privat

Hat für den Ökumenischen Kirchentag ein Lied komponiert: Alexander Keidel-Euler in der Heilig-Kreuz-Kirche in Bergen-Enkheim

Gleich eine Melodie zum Text im Ohr

Der Liedtext von Keidels Komposition stammt von Lothar Veit. Er wurde bei der Liederwerkstatt vorgestellt. „Mir gefiel der kurze knackige Refrain. Und ich hatte gleich eine Melodie im Ohr“, erinnert sich Keidel. Aber der Text wurde nicht nur von dem Bergen-Enkheimer verwendet. Auch Peter Hamburger, Kirchenmusiker und Kantor für Popularmusik der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck schuf eine Melodie zu dem Text. Und diese Komposition wurde als Nummer Eins ausgewählt bei der Auswahl für das Liederheft. „Ein toller Song“, erkennt Keidel-Euler neidlos an.

Von seinem Lied gibt es bislang nur Text und Noten. Bei einer digitalen Zoom-Konferenz mit 150 Teilnehmern präsentierte er den Song mit der evangelischen Kantorei Bergen-Enkheim unter deren Leiter Wolfgang Runkel. Im Internet ist Keidel-Euler aber inzwischen auf ein Video gestoßen: Eine Gruppe aus Osnabrück präsentiert dort seinen Song. Denn das ÖKT-Liederheft ist ja bereits erhältlich.

Der Kirchentag im Internet:
www.oekt.de/sichtweisen

ZUR PERSON

Komponist und Pädagoge

Alexander Keidel-Euler, 1989 geboren, ist seit fast 20 Jahren nebenamtlicher Kirchenmusiker der Gemeinde Heilig Kreuz in Bergen-Enkheim.

Von 2015 bis 2017 war er Referent für musikalisch-liturgische Bildung im Referat Kirchenmusik des Bistums Limburg. Dabei verantwortete er unter anderem die Herausgabe des Klavierbuchs zum Limburger Eigenteil des „Gotteslobs“. Danach übernahm er die Aufgabe eines Assistenten der Dommusik am Frankfurter Dom und leitete bis März 2019 den Knabenchor der Frankfurter Domsingschule.

Als Komponist ist Keidel-Euler überwiegend im Bereich „Neues Geistliches Lied“ (NGL) aktiv. Hierbei arbeitet er mit Textern wie Eugen Eckert oder Helmut Schlegel zusammen. Er ist Mitglied im ökumenischen Verein zur Förderung des NGL „inTakt“. (st)

Pfarrer bietet seelische Unterstützung

Hofbieber (pm). Corona fordert Pflegekräfte seit Monaten oft über körperliche und seelische Grenzen hinaus. Das war der Anlass für die Leitung im Pflegezentrum Hofbieber, den örtlichen Pfarrer um Begleitung und Zuspruch anzusprechen. „Uns ist es wichtig, auch an die psychische Verfassung der Mitarbeiterinnen zu denken, deswegen der Schritt zum Seelsorgeangebot“, berichtet Kristin Heger, Einrichtungsleitung im „nurona“ Pflegezentrum. Aus diesem Grund ist das Pflegezentrum auf Pfarrer Guido Pasenow zugegangen. Und der zögerte nicht, zu einer Gesprächsrunde einzuladen. Nicht nur als Hilfemaßnahme, sondern auch, um neben seiner Arbeit mit den Senioren, die Sicht der Mitarbeiterinnen zu erfahren. „Sie kämpfen einen Kampf, den sie scheinbar nicht gewinnen können“, berichtet Pfarrer Pasenow. „Oft reicht es schon, einfach nur zuzuhören und die Menschen ihren Kummer aussprechen zu lassen“, sagt Pfarrer Pasenow. Während des aufschlussreichen Gesprächs wurde deutlich, dass das Team noch besser zusammengewachsen ist.

Foto: privat

Einrichtungsleitung Kristin Heger, Pflegekraft Birgit Zentgraf, Pfarrer Guido Pasenow (von links)

Die Erfahrungen konnte Pfarrer Pasenow auch in seinen Gottesdiensten erzählen. Das kam in seiner Gemeinde gut an. „Die Menschen waren dankbar, dass wir uns auch dieser Seite der Pandemie widmeten und dem Pflegepersonal die verdiente Wertschätzung darboten“, zieht Pasenow ein positives Fazit. Und: „Auch in Zukunft steht meine Tür immer offen, wenn jemand aus dem Pflegezentrum ein offenes Ohr benötigt.“